

„Familie lässt sich in kein Schema pressen“

Vernissage der eaf-Ausstellung „So leben wir – Familien in Sachsen im Porträt“

Am 14. Mai fand im Foyer des Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz die Eröffnung der Wanderausstellung „So leben wir – Familien in Sachsen im Porträt“ statt. Dazu durfte die eaf zahlreiche BesucherInnen begrüßen. Die Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz, Frau **Barbara Klepsch** hat das Projekt von Anfang an unterstützt und eröffnete die Veranstaltung. Viele Familien, die an der Ausstellung mitgewirkt haben und in der Ausstellung porträtiert sind, fanden den Weg ins Sozialministerium. Die Moderation der Veranstaltung hat **Georg Teichert**, Vorsitzender des Kinder- und Familienbeirates der Stadt Leipzig, übernommen.

Familie ist der Ort, wo Menschen Verantwortung übernehmen

Staatsministerin Klepsch eröffnete die Vernissage mit einer Ansprache, in der sie angesichts der vielen unterschiedlichen Zuschreibungen und Deutungen des Familienbegriffs erklärte: „Für mich ist Familie der Ort, wo Menschen, gegenseitig und auf Dauer, Verantwortung, übernehmen.“ Geschlecht, Alter, Nationalität oder sexuelle Orientierung spielten hierbei nur eine nachgeordnete Rolle; Familie lasse sich in kein Schema pressen.

Eben diese Vielfalt der Familienformen komme in den Porträts der Ausstellung zum Ausdruck. Familien, die Kinder erziehen, aber auch Pflegearbeit leisten, verdienten Unterstützung.

Die Politik müsse die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass Familienleben mit den Erfordernissen des Berufsalltags in Einklang gebracht werden könnten. Sachsen befinde sich hier bereits auf einem guten Wege. Gleichwohl bedürfe es noch weiterer Anstrengungen.



Gute Arbeit, Zeit, Wertschätzung

Im Anschluss daran begrüßte der eaf-Vorstandsvorsitzende **Friedhelm Fürst** die Gäste und sprach insbesondere den Familien seinen Dank aus, ohne deren Mitwirkung die Ausstellung nicht zustande gekommen wäre.



Die Kernaussagen der Gespräche mit den Familien schafften eine gute Grundlage für die weitere Arbeit der eaf. Das Projekt habe Erkenntnisse bestätigt, die durch zahlreiche andere thematische Veranstaltungen in den letzten Jahren gewonnen worden seien: Familien in Sachsen wünschten und brauchten „gute Arbeit, Zeit, Wertschätzung für die geleistete Familienarbeit, ein wirkliches Vereinbarkeitsangebot von Familie, Beruf, Pflege und auch Ehrenamt.“

Die Ausstellung solle als Anknüpfungspunkt dienen, mit Organisationen und politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern über die Bedürfnisse und Wünsche von Familien ins Gespräch zu kommen.

Familien in ihrer Vielfalt

Danach eröffnete Moderator Teichert eine Gesprächsrunde mit eaf-Geschäftsführerin **Eva Brackelmann**, Frau **Prof. Dr. Irene Schneider-Böttcher**, Präsidentin der Dresden International University (DIU) und Präsidentin des Statistischen Landesamtes a.D., die zum Ausstellungskatalog Daten und Fakten beigesteuert hat, und **Dr. Winfried Schenk**, der die Projektleitung innehatte.

Zunächst schilderte Frau Brackelmann, wie es zu der Idee gekommen ist, eine Ausstellung zu Familien zu organisieren. Über viele Jahre habe sich die eaf mit der Frage befasst: Was brauchen Familien in Sachsen? Dabei habe sich gezeigt, dass sich Bedürfnisse und Wünsche der Familien mit der Zeit zunehmend geglichen hätten.





Drei Kernaussagen hätten sich herauskristallisiert: Familien wollten so angenommen werden, wie sie sind; sie wollten nicht von wechselnden politischen Wetterlagen abhängig sein; sie benötigten für ein gutes Familienleben bestimmte Rahmenbedingungen, die sie auch klar benannten, beispielsweise vermissten sie eine Wertschätzung der geleisteten Familienarbeit.

Um die Familien dazu zu bewegen, über sich Auskunft zu geben und ihr Leben öffentlich zu machen, hätte es intensiver Überzeugungsarbeit bedurft.

Ein schlichter Telefonanruf habe bei weitem nicht ausgereicht. Auch ein Aufruf an Institutionen, Verbände oder die Kirche, habe nicht zu den erwünschten Ergebnissen geführt. „Letztlich war der persönliche Kontakt entscheidend.“ Das Projektziel habe, so Brackelmann, aber auch nicht in einer wissenschaftlichen oder repräsentativen Darstellung bestanden, sondern in einer Momentaufnahme von Familien in ihrer Vielfalt. Zweck der Wanderausstellung sei es, die Themen und Fragestellungen, die sich aus den Interviews ergeben haben, in die Öffentlichkeit zu tragen und insbesondere der Politik ins Bewusstsein zu rufen, dass sich auch im Freistaat Sachsen Familienkonstellationen geändert haben und die vorhandene Vielfalt der Familienformen Berücksichtigung finden müsse.

Immer wieder aktuelle Bedürfnisse ermitteln

Danach berichtete Dr. Schenk über die konkrete Projektarbeit. Nach einem ersten Kontakt



mit den Familien, der in der Regel durch Vermittlung einer Vertrauensperson geknüpft worden sei, hätten zunächst viele Faktenfragen geklärt werden müssen, die Familien hätten zum Beispiel einen umfangreichen

Interviewleitfaden erhalten und seien um private Fotos gebeten worden. Die Interviews hätten dann etwa vier bis fünf Stunden in Anspruch genommen.

Das Verdienst der eaf, betonte Dr. Schenk, sehe er vor allem darin, „immer wieder aufs Neue die aktuellen Bedürfnisse des Zusammenlebens in Familien, Partnerschaften oder bei Alleinerziehenden zu ermitteln und zu diskutieren. Was dabei oft erst im Kleinen entdeckt wird, bringt der Verein mit seiner Arbeit in ein breites gesellschaftliches Bewusstsein.“

Familien zu unterstützen, ist eine zentrale gesellschaftspolitische Aufgabe

Auf die Frage des Moderators, welche Empfehlungen sie aus dem Projekt ableite, antwortete Frau Prof. Schneider-Böttcher, dass sich hier noch einmal nachdrücklich die große Bedeutung von Familien für das Funktionieren unseres Gemeinwesens verdeutliche. „Familien – gleich welcher Lebensform – zu unterstützen, ist eine zentrale gesellschaftspolitische Aufgabe.“ Außerdem wies Frau Prof. Schneider-Böttcher auf verschiedene Fragen hin, die bisher zu wenig Beachtung gefunden hätten: Wie zum Beispiel Alleinerziehende stärker in den Arbeitsmarkt integriert werden könnten, wie auch in großen Städten für Familien bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden könnte oder was die Gesellschaft zur Unterstützung der häuslichen Pflege beitragen könne.



Was bleibt?



„Was bleibt?“, fragte Georg Teichert zum Abschluss Frau Brackelmann und Dr. Schenk.

Dr. Schenk erklärte, dass ihn die Momentaufnahmen auf viel Gutes, aber auch Problematisches aufmerksam gemacht hätten. Sein persönliches Resümee lautete: „Die Liebe spielt eine entscheidende Rolle in der Partnerschaft. Die Entscheidung für Kinder und deren Erziehung wird sehr bewusst getroffen.“

Frau Brackelmann hob in ihrem Schlusswort hervor, dass besonders die gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vielen Eltern wichtig sei, konkret leiteten sich daraus etwa Forderungen nach kostenloser Bildung, freiem Eintritt in Museen oder Theater oder nach kostenloser musischer Erziehung ab.

Bürokratie könne das Leben schwer machen, „selbst da, wo sie Ansprüche im guten Sinne regeln will“. Die eaf werde diese Themen auch in Zukunft in Gesprächsrunden aufgreifen.



Nach einem Gruppenfoto mit allen anwesenden Familien wurde die Ausstellung zur Besichtigung freigegeben. Bei einem Imbiss blieben Veranstalter und Gäste noch lange zu intensiven Gesprächen in fröhlicher Atmosphäre beisammen.

Olaf Schmidt, eaf Sachsen

Haben Sie Interesse, die Wanderausstellung in Ihren Räumlichkeiten zu präsentieren? Fragen Sie bitte unter: info@eaf-sachsen.de oder telefonisch unter 0351-65 6154 40

Die technischen und organisatorischen Daten zur Ausstellung finden Sie hier:

https://www.eaf-sachsen.de/fileadmin/user_upload/doc/Dokumentationen/TechnikOrgaAusstellungseafSachsen.pdf